

aus Genua, die den Johannitern – offensichtlich unterstützt vom Bankhaus der Peruzzi in Florenz – ab 1306 bei der Eroberung von Rhodos und den Nachbarinseln geholfen hatte (Nr. 1), besaß bis 1402 erblich das *casale* Lardos in der Kastellanei Lindos (Nr. 3–5, 85, 144, 147, 156, 175–177). Dass es nicht allen Einheimischen schlecht ging, belegen nicht zuletzt vom Orden genehmigte kirchliche Stiftungen wie Nr. 90 das *monasterium* Santa Maura. Auf einem Ordenskapitel in Rhodos machten die Johanniter 1313 Rittern, Adeligen, Fußkämpfern und Bauern, aber auch Schiffseignern aus dem Westen klar definierte Angebote, sie mit Land auszustatten, das schismatischen Griechen oder ungläubigen Türken gehört hatte (Nr. 2). Besonders erfolgreich war das jedoch nicht. Nur gelegentlich investierten Familien wie die Corsini aus Florenz oder die Cattaneo aus Genua (Nr. 99, 207) auf Rhodos. Meist vergab der Meister Ländereien an verdiente Ordensangehörige wie Fr. Domenico d’Alamania aus Neapel, aber auch an seine weltlichen Familiaren und Finanziere, darunter Nicolino de Lippo und Dragonetto Clavelli († 1415). Alle Dokumente haben ein ausreichendes Kopfregeest. Der lateinische Text wirkt zuverlässig, einschließlich der beim Satz immer schwierigen Worttrennung. Die Interpunktion folgt freilich nach englischem Gebrauch der Satzphonetik, nicht nach MGH-Gebrauch der Satzgrammatik, was bei komplexen Konstruktionen mitunter die Lektüre erschwert, wenn man es nicht gewöhnt ist. Was man vermisst, wäre höchstens eine Karte; vgl. dazu DA 74, 414 und Michael Heslop, *Medieval Greece* (Variorum Collected Studies Series, 2020). Der Index der Namen bietet auch ausgewählte Sachbetreffe. Das erleichtert die Benutzung dieser für Frühformen lateineuropäischer Kolonialherrschaft im Spät-MA wichtigen Quellenpublikation.

K. B.

Roman DEUTINGER / Christof PAULUS, *Das Reich zu Gast in Landshut. Die erzählenden Texte zur Fürstenhochzeit des Jahres 1475*, Ostfildern 2017, Jan Thorbecke Verlag, 270 S., 8 Abb., 1 Faltkarte, ISBN 978-3-7995-1155-1, EUR 28. – Die Landshuter Hochzeit – über Fachkreise hinaus durch das seit dem Beginn des vergangenen Jahrhunderts alle vier Jahre stattfindende Historienspiel bekannt – zählt zweifelsohne zu den am besten dokumentierten und erforschten Fürstenhochzeiten des Spät-MA, ob nun als prominentes Beispiel fürstlicher Festkultur, Vorgeschichte des Landshuter Erbfolgekriegs oder logistische und finanzielle Unternehmung von außerordentlichem Ausmaß. Von dieser umfassenden Edition der maßgeblichen erzählenden Quellen zur Eheschließung zwischen der polnischen Königstochter Hedwig und Herzog Georg von Bayern-Landshut dürften wichtige Impulse für die künftige Forschung ausgehen. Die Arbeit stellt nicht nur neu entdeckte Quellen zur Fürstenhochzeit bereit, nämlich die Berichte des Elsässer Niederadligen Hans von Hungerstein, des Kanzleischreibers des Grafen von Katzenelnbogen Johann Gensbein und des Rostocker Universitätslehrers Johannes Wyse, sondern leistet der Erforschung des Großereignisses zugleich durch die Neuedition von bisher nur unzulänglich aufbereitetem Material einen beachtlichen Dienst. Nach einer thematischen und forschungsgeschichtlichen Einführung (S. 9–20) werden die insgesamt zehn vom Fest berichtenden erzählenden Quellen